

# **DIE ZEIT – Holland Deutschland 1:0**

Pfafferott

# DIE ZEIT

10/2004

Holland Deutschland 1:0

Immer mehr deutsche Studenten flüchten an die Universitäten unseres Nachbarlandes. Dort werden sie in kleinen Kursen persönlich betreut und es gibt keinen Numerus clausus

Von Christa Pfafferott

Es ist höchste Zeit, dass endlich mal einer mit Kartoffeln schmeißt! , schimpft Philipp Benden, das deutsche Bildungssystem ist doch längst marode. Benden, 27, stammt aus Düsseldorf und hat ein Semester in Berlin hinter sich. Sonst studiert er nebenan: in Holland. Seit vier Jahren ist er an der Universität van Amsterdam in Psychologie eingeschrieben. Im Unterricht wird holländisch gesprochen, die Literatur ist auf Englisch geschrieben, Philipp Benden muss hart arbeiten. Ich wollte keine Nummer in einem überlaufenen Studiengang sein. Hier in Holland habe ich dreimal so viel gelernt wie in Deutschland. An das halbe Jahr in Berlin erinnert er sich mit gemischten Gefühlen: Wenn man im Studium in Deutschland keine Eigeninitiative ergreift, dann tut sich auch nichts. Illustration: Daniel Matzenbacher für DIE ZEIT

In Holland ist das anders: Der Unterricht findet in kleinen Gruppen statt, man lernt nach Stundenplan. Die Studiengänge dauern vier Jahre, die Fächer sind nicht durch einen Numerus clausus begrenzt, die Studenten werden von den Dozenten intensiv betreut, die ihnen in speziellen Kursen zeigen, wie sie etwa eine Hausarbeit strukturieren. An deutschen Hochschulen müssen sich das die Studenten selbst beibringen.

Diese Vorteile sprechen sich herum: Holland ist nach Amerika und England das beliebteste Studienland der Deutschen. 1993 studierten noch knapp 2000 Deutsche in Holland. Mittlerweile sind fast 9000 Studenten an holländischen Unis eingeschrieben, Tendenz weiter steigend. Umgekehrt gehen immer weniger holländische Studenten nach Deutschland.

Peter Stegelmann heizt diesen Trend an: Seine Consulting-Gesellschaft berät holländische Hochschulen, wie sie deutsche Studenten am besten anwerben können. Vom Staat bekommt eine holländische Universität 5000 Euro für jeden Studenten, der sich einschreibt. Eine Prämie gibt es obendrauf, wenn er das Studium erfolgreich abschließt; bricht der Student ab, muss die Uni zurückzahlen. Auch die einzelnen Fachbereiche bekommen pro Student Geld und machen daher emsig Reklame für sich. Bildung ist zu einem Markt geworden. Studenten werden hier professionell umworben, sagt Stegelmann. Auf den großen Hochschulmessen in Hamburg, Köln und Berlin sind holländische Hochschulen stets zahlreich vertreten. Gefragt sind vor allem die Wirtschaftsstudiengänge an den Universitäten in Utrecht, Maastricht oder Nijmegen.

Nils Garrelfs, 21, aus Oldenburg, studiert Betriebswirtschaft und redet auch so. Zumindest dann, wenn er erklärt, warum er für sein Studium nach Maastricht gegangen ist: Dort habe ich ein exzellentes Studienprogramm zu einem akzeptablen Preis. Die privaten Wirtschaftsschulen in Deutschland waren ihm zu teuer, die BWL-Studiengänge an einer normalen Uni zu voll. Mit dem Studium in Maastricht ist er hoch zufrieden: Zusammen mit zehn weiteren Studenten lernt er in kleinen Tutorengruppen, bei denen neben dem eigentlichen Stoff auch Rhetorik auf dem Stundenplan steht. Der Unterricht ist auf Englisch, ein Auslandssemester Pflicht. Alle sechs Monate bekommt Nils Garrelfs einen persönlichen Bewertungsbericht ausgestellt, in dem ihm empfohlen wird, weiterzustudieren oder nicht. Seinen Bachelor-Abschluss möchte er

in Maastricht machen, für den Master aber an eine amerikanische Uni wechseln. Doch ohne ein Stipendium sind die amerikanischen Unis zu teuer für ihn. Holländische Studiengänge sind dem angelsächsischen System ähnlich, aber viel billiger. Ein Studienjahr kostet hier 1476 Euro, mehr als die Hälfte erstattet der Staat jedem, der sein Jahr abgeschlossen hat. Wer nach vier Jahren allerdings noch nicht fertig ist, bekommt keine Unterstützung mehr vom Staat, kann jedoch ein Darlehen aufnehmen. Ein wichtiger Ansporn für viele, das Studium straff durchzuziehen.

Neben dem Preis gefällt Nils Garrelfs besonders, dass die Studenten an seiner Uni aus vielen unterschiedlichen Nationen kommen. Die Leute in Deutschland müssen sich nicht wundern, dass so viele fürs Studium ins Ausland gehen. Hier sind Bachelor und Master längst Standardabschlüsse. Die Deutschen tun sich ja noch immer schwer damit. Holländisch hat er während seiner zwei Jahre nicht gelernt, schließlich reicht für das Campusleben Englisch.

Das gilt nicht für Studenten wie Philipp Benden, die einen Studiengang in niederländischer Sprache belegen. Geholfen hat Benden ein sechswöchiger Sprachkurs vor Studienbeginn, den er mit einem Test abgeschlossen hat. Holländisch ist für mich eine witzige Sprache, aber wenn ich es für mein Studium nicht gebraucht hätte, hätte ich es nicht unbedingt gelernt, sagt er. Trotzdem ist er nun stolz auf seine Sprachkenntnisse. Sein Studium hat ihn gleich doppelt internationalisiert: In Holland wird in vielen Städten auf der Straße oder auch im Fernsehen Englisch gesprochen. Einer der größten Vorteile, die mir das Studium in Amsterdam gebracht hat, ist, dass ich nun zwei Sprachen fast perfekt beherrsche: Englisch und Holländisch, berichtet Benden.

Viele Deutsche treibt es aber aus simpler Berechnung über die Grenze. Psychologie ist das zweitbeliebteste Fach deutscher Studenten in Holland. Wer in Deutschland am Numerus clausus scheitert, muss sein Traumfach nicht aufgeben, sondern schreibt sich im NC-losen Holland ein. Für Deutsche, die in Grenzstädten wohnen, eine unkomplizierte Alternative: Von Aachen fährt man mit dem Zug genauso lange nach Maastricht wie nach Köln.

Doch trotz aller Pluspunkte: Ein Idyll ist das Studium in Holland nicht. Die 24 Jahre alte Susanne Gesell aus Aachen studiert Psychologie in Amsterdam; sie hatte einen schweren Start: Holländer gehen zwölf Jahre lang zur Schule und fangen mit 18 an zu studieren; Susanne war beim Studienbeginn zwei Jahre älter. Zudem waren ihr die ersten Semester zu verschult, bis zur Propedeuse, dem Vordiplom, saß sie nur hinter ihren Büchern. Erst danach spezialisieren sich die Studenten innerhalb ihres Studiengangs. Der Stress wurde für Susanne Gesell noch größer, als sie einen Nebenjob annahm, nicht nur, weil sie Geld brauchte, sondern weil sie Freunde suchte. Soziale Kontakte zu Holländern hatte sie vorher kaum. Der Marco-Polo-Reiseführer schreibt in seiner aktuellen Ausgabe: Bloß nicht gleich Deutsch sprechen, zu ihren deutschsprachigen Gästen haben Amsterdamer ein gestörtes Verhältnis. Auch Susanne Gesell sagt: Es ist manchmal so, als hätten die Holländer Angst vor Deutschland und denken, dass wir sie als 17. Bundesland betrachten. Ich wurde nie offen diskriminiert, aber es hat lange gedauert, bis ich richtige Freundschaften aufgebaut habe.

Ein Studium in Holland, meint sie, solle man sich gut überlegen: Punkte holen, möglichst schnell fertig werden, nach Stundenplan arbeiten. Nicht jedem liegt diese verschulte Form. Und weil es nur sechs Wochen Semesterferien gibt, sind Faulpelze fehl am Platz. Trotz all der Schwierigkeiten fühlt sich Susanne nun in Holland wohl: Sie hat einen holländischen Freund, eine Clique, mit Uni und Sprache kommt sie gut zurecht. Auch die Stimmung auf dem Campus ist locker: Hallo, Denny, begrüßt sie einen schlaksigen Burschen mit Turnschuhen. Denny ist 29 Jahre alt und ihr Dozent. Die Hürde ist hier nicht sehr hoch, meint Susanne. Es gibt keine deutliche Hierarchie. Viele Dozenten duzen wir ganz selbstverständlich. Wir können uns mit denen auf einen *koffie verkeerd*, einen holländischen Milchkaffee, treffen. Jeder Student hat in Holland einen Mentor, mit dem er jedes halbe Jahr ein Gespräch führt, um eventuelle Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. Für Susanne ein ganz wichtiger Pluspunkt: Als ich in meinem Studium mal eine Durststrecke hatte, konnte ich nicht einfach die Augen davor schließen. Ich musste mich dem Problem stellen. In Deutschland hätte man sich nie so um mich gekümmert.

***1476 Euro pro Jahr***

Das holländische Studium beginnt jeweils zum Wintersemester am 1. September. Ausländische Studenten, die sich für ein Fach in holländischer Sprache entscheiden, müssen vorher einen sechswöchigen Sprachkurs mit Test absolvieren. Ein Studienjahr in Holland kostet 1.476 Euro. Auf Antrag erstattet der holländische Staat den Studenten nach Abschluss des Jahres 889 Euro zurück. Wer einen Arbeitsvertrag von 32 Stunden im Monat vorweisen kann, erhält holländisches Bafög und wird, unabhängig vom Einkommen der Eltern, mit 228 Euro unterstützt. In der Studienfinanzierung inbegriffen ist eine Fahrkarte, mit der man öffentliche Verkehrsmittel kostenlos nutzen kann.